

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

(Lukas 19,10, Wochenspruch zum 3. Sonntag nach Trinitatis)

Predigt zum Diasporasonntag, 16. Juni 2024

Evangelisch-Lutherische Stephanus-Gemeinde, Seershausen)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

In diesem Jahr feiern wir am 3. Sonntag nach Trinitatis unseren Diaspora-Sonntag hier in Seershausen. Wir leben ja als Christenmenschen, erst recht als Glieder der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der „Diaspora“, zerstreut übers Land, in der Welt. Da tut es gut zu hören, dass Gott sich auf die Suche macht zu uns.

1 Der Menschensohn ist gekommen

Gottes Sohn, Jesus Christus, hat sich auf den Weg gemacht zu Gottes Menschen, die sich von ihm abgewandt hatten. Er ist aufgebrochen, um die zurückzuholen, die sich von Gott entfernt hatten. Er geht uns nach, will uns finden, scheut keine Mühe. Das lernen wir aus der Heiligen Schrift:

Jesus Christus selbst ist ja das Hauptwort, die Hauptsache, die Hauptperson der ganzen Heiligen Schrift, der Inbegriff des Evangeliums. Von ihm her und auf ihn hin ist zu lesen und zu hören, was Gott dir zu sagen hat, was Gott für dich getan hat, als er in Jesus Christus Mensch „vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria“ wurde, was er auf sich nahm, als er den Leidensweg an deiner Statt ans Kreuz ging und was er als der Auferstandene und Lebende weiterhin für dich tut. Denn Christus ist der zentrale Inhalt der Heiligen Schrift, „das eigentliche Thema“ christlichen Glaubens, deines Glaubens. Darum gilt für dich:

Du bist einer, für den Gottes Sohn, Jesus Christus sich eingesetzt hat, um den er gekämpft hat; für deine Freiheit hat er gestritten. Du bist Gott so wichtig, dass er keine Mühe scheut, dir aus den Abgründen deines Daseins herauszuhelfen. Du bist ihm so viel wert, dass er sich das Beste kosten lässt, um dich aus den Schlünden deiner Ausweglosigkeit herauszuholen. So sehr kann er dich leiden, dass er für dich ins Leiden geht. Denn er will, dass du zu ihm gehörst, mit ihm Gemeinschaft hast und bei ihm bleiben kannst. Er will uns bei sich haben. Auch wenn unsere Lebensbilanz negativ scheint: Gott will uns wahres Leben verleihen.

2 Was verloren ist, sucht er

Denn Gott hat uns nicht abgeschrieben. Auch wenn wir in unserem Verhältnis zu Gott damit rechnen müssten, dass wir keine Chance hätten, mit ihm ins Reine zu kommen: Er will uns zu sich holen. Auch wenn wir wegen unserer Fehlerhaftigkeit den Bankrott erklären müssten, was unsere Beziehung zu Gott angeht: Er will uns bei sich haben.

Das ist an Jesus Christus abzulesen: An seinem Weg auf die Erde, wie er unsere Nähe sucht. An seinem Weg auf der Erde, wie er gerade den Bedürftigen zugewandt und zugetan ist, an seinem Weg ans Kreuz, als er die Last der ganzen Menschen auf seine Schulter lud.

Als Sünder wollen wir von unserer Angewiesenheit auf Gott nichts wissen. Wir verwahren uns ausdrücklich dagegen oder verdrängen sie. Stattdessen sehen wir uns selbstständig an, nur uns selbst verantwortlich. Und indem wir darauf bestehen, unsere Eigenständigkeit behaupten und unser Eigenvermögen betonen, wenden wir uns von Gott ab und verkehren, ja „verkrümmen“ uns in uns selbst – und gehen Gott verloren.

Ich bin darauf angewiesen, dass Einer mir mein Lebensrecht zuspricht, obwohl ich bin, wie ich bin. Ich sehne mich so sehr danach, dass Einer Ja zu mir sagt, obwohl ich mich verhalte, wie ich mich verhalte. Ich möchte so gern, dass Einer mich gelten lässt, obwohl ich immer wieder rückfällig werde. – Doch ich weiß einen Ort, wo eben das erfahrbar ist: Gottes vergebendes Wort ist dieser erhebende Ort. „Ich bin für dich“, sagt Gott, „nicht gegen dich!“ Dahin will ich mich bergen.

Uns gilt ja nun, dass Christus mit liebevoller Hingabe geleistet hat, was kein Mensch unter uns leisten konnte. Darin ist eingeschlossen, dass sein Selbstopfer, der Verzicht auf sein Eigenrecht, stellvertretend für uns geschah. Das ist die Befreiungstat, die Jesus Christus ins Werk gesetzt hat, als er am Kreuz die Schuld der Welt auf sich nahm und aus der Welt schaffte, auch all‘ unsere Schuld und all‘ unser Versagen. Und schließlich ist damit festgestellt, dass Gemeinschaft zwischen Gott und uns greifbare Möglichkeit, ja dass Versöhnung zwischen Gott und uns Menschen allerwirklichste Wirklichkeit ist. Nirgends ist sie uns gewisser, als wenn sie ganz und ausschließlich bei Gott und bei Jesus Christus liegt.

Dieser Jesus Christus bringt uns zum Ziel. Er ist ja einer von uns, und doch viel mehr. Er ist unser Halt, und er hält zu uns. Er trägt uns, wenn unsere Kräfte uns verlassen. Er trägt uns durch, wenn uns der Mut sinken will. Er tritt uns liebevoll und fürsorglich zur Seite, wenn wir schwächeln und straucheln. Auch wenn wir es nicht immer fühlen und spüren: In seinem Wort, in seinem Zuspruch, in seinem Evangelium lenkt er den Blick auf sich, zieht er unsere Aufmerksamkeit auf sich, richtet er unsere Gedanken ganz auf sich. so ist er bei uns, so kommt er zu uns, so kommt er auf uns zu als der Lebendige, als unser freundlich-naher, unser hilfsbereit-stärkender Heiland und Herr.

3 Was verloren ist, macht er selig

In Jesus Christus sind der ewige Gott und wir in der todverfallenen Menschheit geeint, nun auf ewig geeint. Und in ihm, durch ihn, mit ihm wird alles, was Gott ist und hat, uns angeboten, dargereicht, ausgeteilt und mitgeteilt. Gott hat viel für uns übrig. Er lässt uns alles zukommen, was wir brauchen, um mit ihm in Einklang zu leben. Er lässt uns an allem teilhaben, was wir benötigen, damit unser Leben Bestand hat. Er stellt uns alles zur Verfügung, was uns fehlt, damit wir vor Gott bestehen. In Jesus ist und alles gegeben, dessen wir bedürfen, um bei Gott bleiben zu können.

Und das bleibt so, auch nach Himmelfahrt und Pfingsten. Der auferstandene und gen Himmel gefahrene Herr hat uns seinen Geist gesandt, uns mit diesem Geist begabt in unserer heiligen Taufe. So brauchen wir nicht zu warten, ob und wann Gott sich um uns kümmert; in Christus ist das längst geschehen. Wir brauchen nicht zu grübeln, ob Gott es gut mit uns meint; an Christus können wir ablesen, dass er uns freundlich gesinnt ist. Wir müssen nicht endlos im Ungewissen bleiben, wie Gott zu uns steht; in Christus ist er uns liebevoll zugetan. Es bleibt dabei:

Der auferstandene und lebendige Jesus wendet sich uns zu, um unser Geschick zu wenden. Er nimmt alles fort, was uns den Weg zu Gott verstellt. Er nimmt uns alles ab, was uns am Zugang zu Gottes Liebe hindert. Er bricht die Mauern, die uns von Gott trennten, nieder; so erschließt er uns den Zugang zu Gott. Er reißt die Wälle, die uns gegen Gott abschotten, ein; so ebnet er uns Wege zu Gottes Herz. Er überbrückt den garstigen Graben, der uns von Gott scheidet; so eröffnet er uns neue Möglichkeiten der Begegnung mit Gott. Er stellt die Verbindung wieder her, die abgerissen war zwischen uns und Gott; so sind wir neu mit Gott verbunden. Er heilt die zerbrochene Beziehung zwischen uns und Gott; nun ist Gott wieder erreichbar für uns. Er tritt mit uns ins Gespräch ein; nun ist Gott wieder ansprechbar für uns. Er räumt alle Hindernisse aus; so können wir zu Gott kommen. Er verschafft uns freie Bahn; so können wir bei Gott landen. Er zieht uns hinter sich her in das Leben der Auferstehung, in dem wir ganz gerecht sein werden; so können wir mit Gott und bei Gott ewig leben.

4 Dies Evangelium geht in die Welt

Da ist nun offenes Gelände, da ist freie Bahn, da sind gangbare Wege. Sein Evangelium, das der Heilige Geist in der Christenheit weiterträgt, sucht in den entlegensten Winkeln der Welt nach Menschen, die göttlicher Hilfe bedürfen. In seinem Wort ist Gott darauf aus, Menschen zu finden, die der Rettung bedürfen. Dazu nimmt er auch uns im Diasporawerk in den Dienst. Wir helfen mit unseren Gebeten und Gaben, mit den Spenden, die uns zukommen, dass dieses Evangelium in den Weiten der Welt und an entlegenen Orten laut wird, gehört, erkannt und bekannt wird.

Wir und die Menschen um uns herum benötigen dringend die Botschaft, dass noch etwas auf uns wartet. Wir brauchen dringend den Hinweis, dass das Leben, das wir jetzt leben, nicht alles ist. Wir müssen dringend erfahren, dass mit diesem Dasein und seinem vorhersehbaren Ende nicht alles aus ist. Dazu ist es hilfreich und heilsam zu wissen, was, vielmehr: wer auf uns zukommt, nämlich unser Heiland und Gottesbruder Jesus Christus. Wie gesagt: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Dafür sei Gott gepriesen in Ewigkeit. Amen.